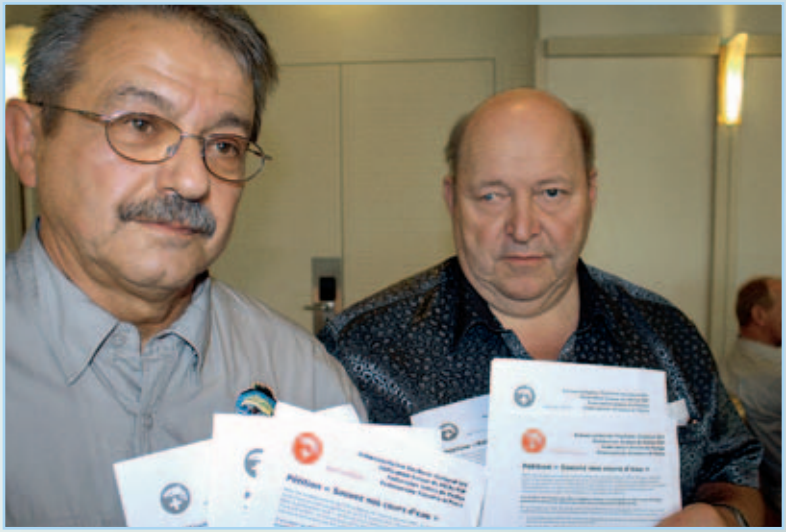
fischerei
Schweizerische Fischerei-Zeitung

# Der Fischerei-Verband wird grösser, schlagkräftiger… und jünger!

**An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fischerei-Verbands (SFV) in Zürich gab es «Good News»: Der Walliser Verband erhielt den Beobachterstatus im SFV, zwei aktive Fischer motivierten zum Unterschriftensammeln für die Petition gegen Kleinwasserkraftwerke, die Jungfischer-Meisterschaft und ein 15-jähriger Delegierter!**

**Grösser: Walliser als Beobachter**
Der Wachstumskurs des Schweizerischen Fischerei-Verbands setzt sich fort: Bereits an der DV in Frutigen konnten neue Sektionen aufgenommen werden, jetzt in Zürich genehmigte die DV das Gesuch des Walliser Kantonalen Sportfischer-Verbands um Erteilung des Beobachterstatus. Stefan Wenger stellte den Walliser Kantonalverband näher vor, dem rund 3000 Mitglieder angehören: «Wir brauchen Allianzen und sind überzeugt, dass wir als Mitglied des Schweizerischen Dachverbands mehr Gewicht im Kanton haben und umgekehrt der Dachverband mit steigenden Mitgliederzahlen noch stärker Einfluss nehmen kann.» Zentralpräsident Roland Seiler freute sich über die Annäherung aus dem Wallis – und meinte in Anspielung auf die Beziehung zwischen Frau und Mann, der Beobachterstatus sei wie die Verlobung. «Eine Verlobung sollte aber nie zu lange dauern». Er hofft, dass spätestens 2012 aus dem Beobachter- der Mitgliedstatus wird.

**Schlagkräftiger: Resolution**
Der SFV hat die politische Arbeit massiv verstärkt und konnte etliche Erfolge einfahren. «Jetzt braucht es für ein politisches Anliegen den beherzten Einsatz der Basis», rief Kommunikationschef Kurt Bischof den Delegierten zu. «Wir brauchen die Kantonalverbände, die Vereine und jeden einzelnen Fischer, damit die Zahl der Unterschriften für die Petition gegen die Kleinwasserkraftwerke-Euphorie erhöht werden kann.» Als Vorbilder für ihre herausragenden Leistungen beim Sammeln der Unterschriften wurden Arnold Rauchstein und Robert Hürzeler gewürdigt. Rauchstein hat mit dem Sportfischerverein March verschiedene Aktionen durchgeführt und so 425 Unterschriften gesammelt. Hürzeler brachte im Alleingang 592 Unterschriften zusammen. Noch bleibt Zeit bis Ende Jahr. Die Kantonalverbände sind gefordert, jede Unterschrift zählt.



*Mutmacher I: Robert Hürzeler (links) und Arnold Rauchstein sammelten für die Petition «Rettet unsere Fliessgewässer» viele Unterschriften.*

*Mutmacher II: Simon Bucher, der mit 15 Jahren jüngste Delegierte des Berner Kantonalverbands.*

**Jünger: Jungfischer**
Der SFV will die Fischerei bei der jüngeren Generation beliebter machen. Eine Möglichkeit dazu ist die Jungfischer-Meisterschaft, die am 18./19. Juni 2011 in Liestal durchgeführt wird. Urs Campana ermunterte die Kantonalverbände, in ihrer Region für teilnehmende Equipen zu sorgen. Mehr Infos: www.jungfischermeisterschaft.ch.
Apropos Jugend: Der Bernisch Kantonale Fischerei-Verband stellte an dieser DV mit dem 15-jährigen Simon Bucher aus Jens den jüngsten Delegierten. *Bi.*

## Termine

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Terminangaben von Anlässen des SFV und seiner Mitglieder sowie von Dritten, soweit sie von fischereilichem Interesse sind.

### Termine 2011

**10.02.2011 - 13.02.2011**
**6. Natur Messe Basel**
**Sonderausstellung des Verbands Basel Stadt**

**26.03.2011**
**Präsidentenkonferenz für die Kantonalpräsidenten**
**Nachmittag**

**07.05.2011**
**SFV-Delegiertenversammlung**
**Ganzer Tag**

**18./19.06.2011**
**Jungfischer-Meisterschaft**
**Liestal**

Schweiz. Fischerei-Zeitung
Kurt Bischof
Postfach 141, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch
Telefon 041 914 70 10
Fax 041 914 70 11

www.sfv-fsp.ch

# Seiler: «Bauern sind die grössten Gewässervergifter der Nation»

**Harte Worte über die Bauern an der DV des Schweizerischen Fischerei-Verbands, weil die Bauernlobby die Gewässerschutz-Revision torpediert.**

«Wöchentlich verursachen Bauern Fischsterben in unseren Gewässern», ärgerte sich SFV-Zentralpräsident Roland Seiler. Meistens seien die Vergiftungen auf fahrlässige Fehler beim Ausbringen von Jauche zurückzuführen. Dazu komme der unsachgemässe Umgang mit Agrar-Giften, der sich für Fische und Pflanzen tödlich auswirken kann. «Darum brauchen wir entlang von Gewässern genügend grosse Landstreifen als Pufferzonen, in denen keine Jauche und keine Agrar-Gifte ausgetragen werden dürfen», so Seiler. Doch ausgerechnet der Bauernverband versuche jetzt die Ausführungsbestimmungen bei der Revision der Gewässerschutzverordnung zu torpedieren und den klaren Willen des Parlaments bei der Verabschiedung des Gewässerschutzgesetzes im Dezember 2009 zu hintertreiben. «Das ist bauernschlau und untergräbt die Glaubwürdigkeit des Parlaments», so Seiler. Denn nur dank dieses Gegenvorschlags habe der SFV die Volksinitiative «Lebendiges Wasser» zurückgezogen. Der SFV appelliert mit einer Resolution an den Bundesrat (siehe unten), sich von den Bauern nicht über den Tisch ziehen zu lassen und das Gewässerschutzgesetz umzusetzen. Vorgängig informierte Stephan Müller vom Bafu – sachlich – über die Verordnungsbestimmungen.

*Stephan Müller vom Bafu (links) und Zentralpräsident Roland Seiler informierten über die Revision der Gewässerschutzverordnung.*

## Resolution: Lebendiges Wasser braucht Raum

*Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV:*

- ***begrüsst*** *die vom Bundesrat auf den 1. Januar 2011 beschlossene Inkraftsetzung des revidierten Gewässerschutzgesetzes, welches vom Parlament im Dezember 2009 als Gegenvorschlag zu der vom SFV lancierten Volksinitiative «Lebendiges Wasser» beschlossen wurde;*
- ***erwartet*** *von den Kantonen und den Wasserkraftwerken eine zügige Planung und Realisierung der nötigen Revitalisierungen verbauter Gewässer sowie der Massnahmen zur Reduktion der negativen Auswirkungen der Wasserkraftnutzung (Schwall-Sunk, Geschiebehaushalt, Wanderhindernisse);*
- ***verweist*** *auf die zentrale Bedeutung einer dauernden Sicherung von ausreichenden Gewässerräumen zur Gewährleistung der natürlichen Funktionen der Gewässer und des Hochwasserschutzes;*
- ***beharrt*** *auf der Durchsetzung der vom Parlament geforderten extensiven Gestaltung und Bewirtschaftung des Gewässerraums, mit der unter anderem Gewässerverschmutzungen durch fahrlässiges Ausbringen von Jauche und unsachgemässen Umgang mit Pestiziden vermieden werden können;*
- ***beantragt*** *die als Gewässerraum festgelegten Flächen aus den kantonalen Fruchtfolgeflächen-Kontingenten zu entlassen;*
- ***verurteilt*** *den Versuch der Bauernlobby, die Umsetzung des neuen Gewässerschutzgesetzes bauernschlau zu hintertreiben und damit die Glaubwürdigkeit des Parlaments aufs Spiel zu setzen;*
- ***ersucht*** *den Bundesrat, mit griffigen und präzisen Bestimmungen in der Gewässerschutzverordnung die rasche und konsequente Umsetzung der neuen Gewässerschutzvorschriften sicherzustellen.*

## Am Rande notiert

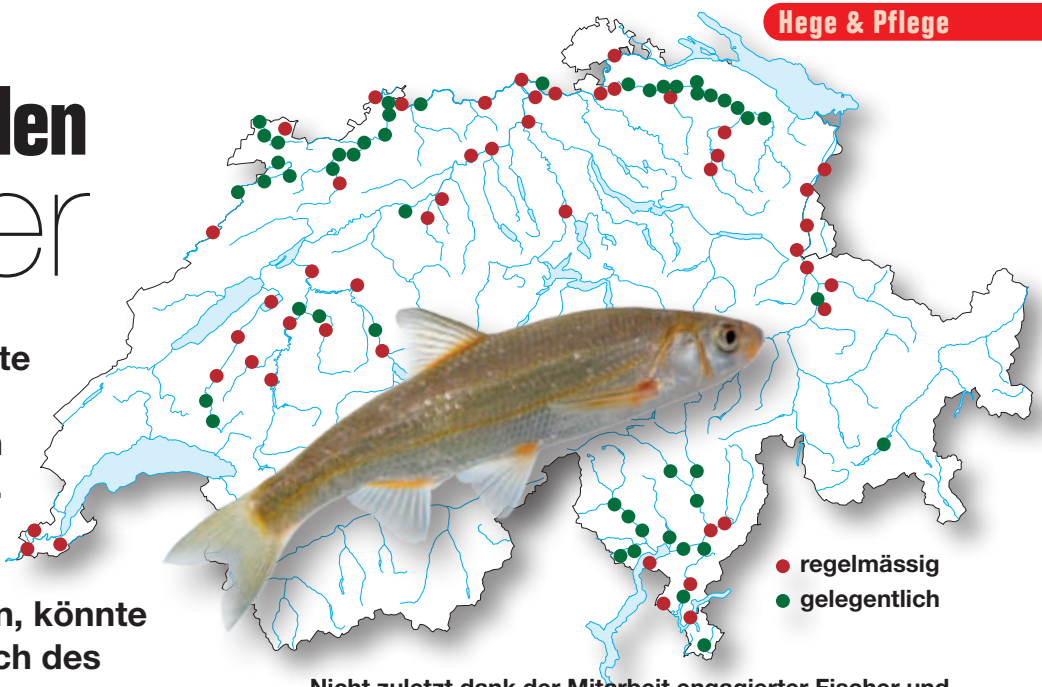
***André Blanc*** *hat als Präsident des Fischereiverbands des Kantons Zürich die DV mit SFV-Geschäftsführer* ***Philipp Sicher*** *perfekt organisiert. Nur ein einziges Mal wurde Zentralpräsident* ***Roland Seiler*** *leicht nervös, als mehr Delegierte als angemeldet in den Saal strömten und zusätzliche Stühle beschafft werden mussten. «Mehr Leute als erwartet, das ist doch das Schönste, was einem Präsidenten passieren kann», beruhigte ihn Kommunikationschef* ***Kurt Bischof****.*

***Stephan Wenger*** *wettete mit Roland Seiler eine Flasche Wein, dass er es schaffe, den Walliser Kantonalverband in zehn Minuten vorzustellen. Der zügige Seiler war skeptisch – doch Wenger brauchte nur 9 Minuten und 40 Sekunden!*

*Der Zürcher Fischereiverwalter* ***Res Hertig*** *überbrachte die Grüsse der Behörden. Der Auftritt war für ihn ein «Heimkommen», weil er einige Jahre selber dem Zentralvorstand angehört hatte. «Es hat sich seither viel geändert», stellte er in Anspielung auf die früheren zweitägigen DVs mit üppigem Rahmenprogramm fest. In Morges seien sogar Tänzerinnen aufgetreten. Dazu meinte Seiler: «Vielleicht müssen wir auch wieder auf Tänzerinnen setzen, denn damals war der Regierungsrat persönlich vertreten.»*

# 5 vor 12 für den Strömer

**Der früher weit verbreitete Kleinfisch ist heute nur noch in wenigen Flüssen regelmässig anzutreffen. Gelingt es nicht das neue Gewässerschutzgesetz zügig umzusetzen, könnte für den Strömer, den Fisch des Jahres 2010, bald das letzte Stündchen schlagen.**




**Nicht zuletzt dank der Mitarbeit engagierter Fischer und Vereine entstand eine aktuelle Verbreitungskarte des Strömers und seines südlichen Cousins Strigione.**

Der Schweizerische Fischerei-Verband (SFV) hat 2010 zum ersten Mal eine bedrohte Fischart zum Fisch des Jahres erkoren. Im Jahr der Biodiversität wurde mit dem Strömer bewusst eine Fischart gewählt, die vor allem aus Sicht des Artenschutzes und weniger aus fischereilicher Optik bedeutend ist. Zudem kann gerade an der Situation des Strömers, eines strömungsliebenden Kieslaichers, gezeigt werden, wo die grössten Probleme im heutigen Gewässerschutz liegen.
Obschon Informationen über die Bestandessituation eine wichtige Grundlage für einen wirksamen Schutz wären, sind gerade bei seltenen Fischarten oft nur wenige Fang- und Sichtungsmeldungen erfasst. Um das Wissen der aktiven Fischer für den Artenschutz verfügbar zu machen, lancierte der SFV einen Wettbewerb. Die eingereichten Fang- und Beobachtungsmeldungen von Fischern, mit den Kenntnissen der kantonalen Fischereifachstellen ergaben zusammengefasst, eine aktuelle Verbreitungskarte des Strömers in der Schweiz.

## Zwei Arten Strömer

Nach neusten Erkenntnissen werden Nord- und Südströmer als jeweils eigenständige Art betrachtet und im neuen Anhang der Fischereiverordnung des Bundes als Strömer (Telestes souffia) und Strigione (Telestes muticellus) aufgeführt. Auch bezüglich Bestandssituation gibt es deutliche Unterschiede. Während der Strigione praktisch in seinem gesamten ursprünglichen Verbreitungsgebiet im Tessin vorkommt, ist die Verbreitung des Strömers viel lückenhafter. Er ist regional komplett verschwunden. Stabile Bestände gibt es zurzeit in den Gewässern Birs, Doubs und Allaine, im Einzugsgebiet der Thur und lokal im Alpenrhein. Im westlichen Mittelland (Broye, Saane, obere Aare) sind die Bestände meist klein und im zentralen Mittelland findet man ihn nur noch sehr vereinzelt.
Die Ursachen liegen vor allem im Lebensraumverlust. Der Strömer benötigt strukturreiche Fliessgewässer mit sauberen Kieslaichplätzen.
Wir Fischer müssen dafür sorgen, dass das Gewässerschutzgesetz rasch und wirkungsvoll umgesetzt wird. Die Gewässer brauchen mehr Raum, sie müssen renaturiert und vernetzt werden. Restwassersituation, Schwall-Sunk und Geschiebetrieb müssen mit Nachdruck verbessert werden.
Noch hat die Uhr nicht zwölf geschlagen: Lokal sind einige gute Bestände vorhanden, die als Grundstock für die Wiederbesiedlung dienen können. Erste erfolgreiche Besatzmassnahmen und die engagierte Mithilfe der Fischer zeigen auf, dass der Strömer eine Zukunft hat.

*Martin Huber*